

Christian Leitz, Daniela Mendel & Yahya El-Masry, *Athribis* II. *Der Tempel Ptolemaios XII. Die Inschriften und Reliefs der Opfersäle, des Umgangs und der Sanktuarräume*, Band 1: *Die Opfersäle und der Umgang*, Band 2: *Die Sanktuarräume*, Band 3: *Tafeln*, Le Caire: Institut Français d'Archéologie Orientale 2010 (ISBN 978-2-7247-0539-3, 612 Seiten, 150 Tafeln und 1 DVD, € 105), besprochen von Martina Minas-Nerpel.

Mit Spannung wurde der erste Band zu den Inschriften des Tempels Ptolemaios' XII. Neos Dionysos von Athribis erwartet – und er enttäuscht keineswegs, denn er stellt eine erhebliche Bereicherung für die Studien zu den Tempeltexten der griechisch-römischen Zeit Ägyptens dar. Der Tempel Ptolemaios' XII., der rund 45 m auf 75 m misst, ist das dominierende Bauwerk des gesamten heiligen Bezirkes von etwa 3 Hektar und zählt somit zu den größten Tempeln des griechisch-römischen Ägypten. Seit 2002 wird der Tempelbezirk unter der Leitung von Christian Leitz ergraben und erforscht. Laut der entsprechenden Internetseite ist das groß angelegte Projekt in drei Bereiche unterteilt, für die jeweils eine Gruppe von Spezialisten gewonnen werden konnte (<http://www.athribis.uni-tuebingen.de/index.html>): Archäologie und Bauforschung, Epigraphik und Textedition, Vermessungswesen und Konservierung. Acht Jahre nach Projektbeginn wurde nun der erste Band zu der Epigraphie des spätptolemäischen Tempels vorgelegt, untergliedert in drei Teilbände. Es ist gleichzeitig der zweite Band der Athribis-Reihe.

In den drei hier besprochenen Teilbänden von *Athribis* II werden von Christian Leitz, Daniela Mendel und Yahya El-Masry die Inschriften und Reliefs der inneren Räume des Tempels Ptolemaios' XII. vorgelegt, wobei Band II/1 den Opfersälen und dem Umgang (Räume C1-C5) gewidmet ist (pp. 1-397) und Band II/2 den Sanktuarräumen D1-D3 (pp. 401-602). Der zweite Teilband wird mit neun Textsynopsen (pp. 603-612) abgeschlossen. Band II/3 enthält die hervorragenden Tafeln in schwarz-weiß, so dass man bequem die jeweilige Tafel neben die entsprechende Seite der beiden Textbände legen kann. Weiterhin umfasst die Publikation eine DVD, auf der Photographien in Farbe sowie die Strichzeichnungen mitgeliefert werden. In den Zeichnungen sind eventuell erhaltene Farbreste klar gekennzeichnet.

Der erste Teilband beginnt mit einer ausführlichen Einleitung (pp. IX-XLV), in der zuerst (§ 1) das System zur Nummerierung der Inschriften in den einzelnen Räumen erläutert wird. Im Prinzip ist dieses System einfach und übersichtlich: Die Zählung beginnt in jedem Raum auf der Nordwand wieder mit 1, wobei die Türrahmen Vorrang vor dem Rest der Wand haben. Die Nummerierung ist also nicht im ganzen Tempel durchlaufend, was aber gerade bei einem noch nicht ganz ausgegrabenen Heiligtum praktikabel ist, um mit der Dokumentation beginnen und relativ schnell die ersten Textpublikationen vorzulegen zu können. Vor jedem dargelegten Raum- bzw. Architekturabschnitt werden ein Grundriss und ein Wandplan mit den dort besprochenen Nummern abgebildet. Es ist jedoch nicht immer leicht für den Leser, diese Nummern in den beiden Text-Teilbänden der Publikation aufzufinden, denn sie sind dort oft nicht numerisch abfolgend geordnet. So ist z.B. bei Opfersaal C1, dem ersten in dieser Publikation besprochenen Raum, der erste behandelte Text nicht Nr. C1, 1, sondern Nr. C1, 24 (Bd. II/1, p. 3), die Inschrift auf dem Soubassement des linken

Türrahmens auf der Südwand. Dies ist zwar übereinstimmend mit der Beschreibung des Nummerierungssystems (Bd. II/1, pp. IX-X), das stets auf der Nordwand beginnt und immer von unten nach oben zählt, doch für die Benutzer des Buches ist es etwas verwirrend, Nr. C1, 1 erst auf p. 75 zu finden, zumal auf der DVD dies die erste Photographie ist und im Tafelband auch die erste Tafel. Allerdings helfen die Verweise unter den Photographien dann die entsprechende Seite im Textband zu finden.

Nach dem Nummerierungssystem werden in der Einleitung in den Paragraphen 2 bis 23 die einzelnen Räume und ihre architektonischen Elemente sowie einzelne ihrer Inschriften und Reliefszenen kurz vorgestellt. Im abschließenden Paragraph 24 (pp. XLI-XLV) wird die wichtige Frage angeschnitten, wem der spätptolemäische Tempel geweiht war, Min-Re und/oder Repit. Diejenigen Aussagen in den Inschriften, die für die jeweilige Gottheit oder aber eine gemeinsame Weihung sprechen, werden tabellarisch in Transliteration und Übersetzung aufgeführt. Nach den bisher in diesem Band vorgelegten Inschriften ist festzuhalten, dass der Tempel von Athribis nicht nur den einzigen erhaltenen Tempel der Göttin Repit darstellt,¹ sondern auch das einzige noch stehende Heiligtum des Gottes Min, das wohl beiden gemeinsam im theologischen Sinne geweiht war.² Laut C. Leitz (p. XLV) kann man also nicht mit Sicherheit sagen, wer die Hauptgottheit des Tempels war, doch sollte man bedenken, dass das vielleicht auch nicht beabsichtigt war, denn ein ägyptischer Tempel konnte und sollte ja durchaus mehreren Zwecken dienen. Eine Aufteilung der beiden Gottheiten auf Himmelsrichtungen oder einzelne Räume ist dabei nicht zu bemerken.

Dass der hier besprochene Tempel in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich ist,³ belegt auch sein eher ungewöhnlicher Grundriss (siehe den Plan auf p. XLVIII in Bd. II/1 und als Vorsatz zu den Tafeln vor Taf. 1 in Bd. II/3), denn der Naos wird von 26 Säulen umstanden. Diese Tatsache hat neben der Lage des Tempels und seiner Ausrichtung zu einer Interpretation des gesamten Tempels als Geburtshaus geführt, da gerade dieser seit der 30. Dynastie gut belegte Tempeltyp oft von Säulen umgeben ist, die jedoch meist durch Schranken verbunden sind. Nicht nur C. Leitz (Bd. II/1, p. XXIX) geht die Interpretation des gesamten Tempels als Geburtshaus zu weit, auch D. Arnold⁴ steht der von L. Borchardt⁵ 1938 geäußerten Vermutung kritisch gegen-

1 Das hier besprochene Heiligtum wird in der Literatur zumeist als Repittempel bezeichnet, so auch in der 2005 erschienenen einführenden Publikation von Christian Leitz, *Athribis – Der Tempel der Löwengöttin. Portrait einer Grabung in Oberägypten*, Tübingen.

2 Hier könnte sich auch eine Studie zu den Begriffen *hw.t* und *pr* anschließen, denn nach den von Leitz zusammengetragenen Aussagen, die für einen Tempel für Min-Re und/oder Repit sprechen (pp. XLI-XLV), wird im Zusammenhang mit Min stets der Ausdruck *pr* genannt, bei Repit neben *pr* vor allem aber auch *hw.t*.

3 Dazu gehört wohl auch die Ausrichtung des Tempels von Süd nach Nord, doch laut der letzten Aussage der Texte C1, 36 und D 3,13 (siehe Textsynopse 1: Bd. II/2, p. 604) ist das Gesicht des Tempels nach Westen hin ausgerichtet (*pr pn hr=f r imnt.t*), so dass er die für das alte Ägypten übliche (ideelle) Ost-West-Ausrichtung aufweist, die der Achse des Sonnenlaufs entspricht. Somit handelt es sich um den ideellen Westen im Text, nicht den geographischen, was die Information weniger rätselhaft erscheinen lässt, als von C. Leitz (Bd. II/1, p. XXXV) vielleicht angenommen. Ein Plan mit der Ausrichtung des Tempels in Bezug auf den Nil wäre hierbei hilfreich, doch ist dieser wohl in Band I der Athribis-Reihe verzeichnet.

4 Dieter Arnold, *Temple of the Last Pharaohs*, New York, Oxford 1999, 212.

5 Ludwig Borchardt, *Ägyptische Tempel mit Umgang*, Beiträge zur Ägyptischen Bauforschung und Altertumskunde 2, Kairo 1938, 11, der den vorliegenden Tempel auch der Lage nach für das Ge-

über. Nach C. Leitz dürfte der gesamte Tempel nicht als Mammisi gedeutet werden, jedoch könnten die Funktion der beiden Sanktuarräume D1 und D2 und wohl auch des Säulenumgangs in dieser Richtung zu suchen sein. Auch das wäre eine ungewöhnliche architektonische Aufteilung und man hofft, in den weiteren Bänden der Reihe mehr darüber zu lesen, vielleicht sogar in dem schon mehrfach in *Athribis II* zitierten Band von Rafed El-Sayed und Yahya El-Masry (eds.), *Athribis I. General Site Survey 2003–2007. Archaeological and Conservation Studies. The Gate of Ptolemy IX. Architecture and Inscriptions*. C. Leitz (Bd. II/1, p. XXVIII f.; siehe auch p. XXVI) gründet seine Vermutung, in den beiden ersten Sanktuarräumen (D1 und D2) eine geburtshausähnliche Konzeption zu sehen, auf die Anrufungen an die Kindgötter im Soubassement des Eingangs zu D1, an die Schutzgötter von Chemmis im Durchgang der Tür sowie weitere Dekorationselementen in D2. Diese Texte und Szenen machen deutlich, dass die Geburt des göttlichen Kindes ein zentrales, aber vielleicht nicht das einzige Thema des Tempels ist.

Durch die in Athribis erhaltenen Texten erfahren wir nicht nur Wesentliches zum Kult und zu den Ritualen für Min und Repit, sondern gerade auch Details zum Kindgott Kolanthes.⁶ Diese drei Gottheiten bilden die Triade von Athribis, wie oft und in vielfältigen Schreibungen im Tempel von Athribis ausgedrückt (so z.B. Bd. II/1, p. 150: C 3, 2, Zl. 1–2), doch kann Kolanthes auch als Sohn der Isis gelten (z.B. Bd. II/1, p. 54: C1, 34, Zl. 9–11). Natürlich werden auch zahlreiche andere Gottheiten in den Texten beleuchtet, so z.B. der sonst so gut wie gar nicht belegte Kindgott Horusenedjem-ib,⁷ der Sohn der Isis und des Osiris, das Mondkind von Achmim, der Erbe des Re und der Abkömmling des Onnophris, der in Achmim als göttlicher Falke zur Welt gekommen ist.⁸ Ein Text der Bandeauinschrift von C5 (Bd. II/1, p. 350 = C5, 42; siehe auch die Übersetzung auf p. XXV in Bd. II/1) enthält neben einer Ätiologie für den Namen der Repit auch eine solche für genau diesen Kindgott: „Dein (= Min-Ra) Herz wird erfreut in diesem Bezirk und so entstand Horus-senedjem-ib an diesem Ort.“

Neben – nach unserem Kenntnisstand – einmaligen Dekorationen wie der Prozession von Kanopenträgern im Soubassement des innersten Sanktuarraumes D3, die nach C. Leitz einen doppelten Satz Chronokraten darstellt und als eine Art monumentales (Kyphi-)Rezept mit Verbindungen zum Weihrauchland Punt verstanden werden muss (Bd. II/1, p. XXXVIII f.), soll besonders erwähnt werden, dass die vorgelegten Athribis-Texte Details zu einer noch nicht bekannten, relativ großen Menge von Zusatzgauen bieten, denn für die in Athribis belegten Gauprozessionen im Umgang C3 und C5 sind keine Parallelen in den bisher publizierten Beispielen bekannt

burthaus zum Tempel Ptolemaios' VIII. Euergetes II. (von Borchardt Ptolemaios IX. Physkon genannt) hält.

6 Christian Leitz (Hrsg.), *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen*, 7 Bände, Orientalia Lovaniensia Analecta 110–116, Leuven 2002 (= LGG), VII, 222b: *Kṛnd-p3-ḥrd*. Zu Kolanthes in Athribis siehe z.B. die Textsynopse 3 in Bd. II/2, p. 605 mit Übersetzung auf p. XVIII in Bd. II/1.

7 Siehe LGG VI, 406b-c: *snḏm-ib* als Beiname des Horus, doch ist *Ḥr-snḏm-ib* nicht im LGG V unter den zahlreichen Formen des Horus verzeichnet.

8 Siehe Bd. II/1, p. XI; leider gibt es keine Anmerkungen zu dieser ungewöhnlichen Filiation im Text C 1, 26 auf pp. 4 und 8, wie in Anm. 2 auf p. XI versprochen.

(siehe die kurze Besprechung in Bd. II/1, pp. XVIII-XXII zum Umgang C3 mit den oberägyptischen Zusatzgauen und pp. XXIII-XXV zum Umgang C5 mit den unterägyptischen Gegenstücken). Durch diese neuen Gaulisten wird unser kulttopographisches Detailwissen erheblich erweitert.

Gerade weil die Texte teils so ungewöhnlich sind und viel Neues bringen, hätte sich der Leser eine weitergehende Analyse der Inschriften und vor allem – grundlegend für jede Interpretation – eine systematische Übersetzung der Texte gewünscht. In der Einleitung wird schon Vielerlei in dieser Hinsicht geboten, denn immer wieder sind Teile der Inschriften in Transliteration und Übersetzung eingestreut (auch von bisher noch nicht vorgelegten Texten der nächsten Athribis-Bände) oder in den Besprechungen von Repit und Min sogar tabellarisch dargeboten, was die Einleitung so wichtig macht, gerade weil sie den Leser mit ungeahnten Informationen reizt, die man gerne weiter verfolgt sähe, doch da muss man sich noch gedulden.

Mit der Darbietung von guten Zeichnungen und getrennten Inschriften im Drucktypus folgen die Autoren der hauptsächlich französischen Editionstradition der ägyptischen Tempel der griechisch-römischen Zeit, wie wir sie z.B. für die Tempel von Edfu und Dendera kennen, deren Übersetzung und Analyse erst viele Jahre nach den Textabschriften geliefert wurden und werden. Dies hat natürlich den Vorteil, dass die Inschriften schnell vorgelegt werden können, aber die Leser (und gerade solche, die des Ptolemäischen nicht mächtig sind) nicht den Zugang zu einer kommentierten Übersetzung haben. Dies ist z.B. für die Tempel von Philae oder Shanhur der Fall, in deren Editionen auch gleichzeitig Faksimile der Inschriften sowie Übersetzungen und Interpretationen geboten werden. Natürlich muss man bedenken, dass der Tempel von Athribis nahezu doppelt so groß wie derjenige von Shanhur (29 x 44 m) ist, der zudem in großen Teilen stark zerstört wurde, es also zeitlich und in Bezug auf die Textmengen schon ein weitaus größeres Unterfangen darstellt. Gleichzeitig sollte man aber hervorheben, dass für die ikonographischen Details der Szenen in Athribis sehr detaillierte Zeichnungen vorgelegt worden sind, die gerade für generelle (nicht auf Athribis beschränkte) weiterführende ikonographische Studien, wie möglicherweise zu den Kronen, von großem Vorteil sein werden.

Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass hier faszinierende Texte und Reliefszenen aus einem außergewöhnlichen Tempel – sowohl was die Architektur, Teile der Dekoration als auch seine Hauptgottheiten betrifft, denn dies ist der einzige erhaltene Tempel für Min-Re und/oder Repit – vorgelegt wurden, die in der Fachwelt viel Beachtung finden und vielfältige Impulse für die Analyse der späten Tempel und ihrer Dekoration liefern werden. Mit Spannung werden daher die weiteren Bände zur Epigraphie und natürlich auch der erste Band der Athribis-Reihe zur Archäologie und Konservierung erwartet.